

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commandanten  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:  
Markt Englaube Nr. 9 (A. Hebrich).

Insertions-Preis:  
für die vier Mal gespaltene Petit-Zelle ober-  
deren Raum 10 s.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr. 88.

Hirschberg, Dienstag den 17. April.

1883.

## Allerhöchste Botschaft an den Reichstag.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc.

thun kund und fügen hiermit zu wissen:

Wir haben es jederzeit als eine der ersten von Uns als Kaiser übernommenen Pflichten erkannt, der Lage der **arbeitenden Klassen** im ganzen Reiche dieselbe Fürsorge und Pflege zuzuwenden, welche Wir in Preußen zur Fortbildung der von Unserem in Gott ruhenden Vater im Anfange dieses Jahrhunderts begründeten Reformen zu betheiligen suchen. Wir haben Uns diese Pflicht besonders gegenwärtig gehalten seit dem Erlasse des Socialistengesetzes und schon damals Unsere Ueberzeugung kundgegeben, daß die Gesetzgebung sich nicht auf **polizeiliche** und **strafrechtliche Maßregeln** zur Unterdrückung und Abwehr staatsgefährlicher Umtriebe beschränken darf, sondern suchen muß, zur **Heilung** oder doch zur **Minderung** des durch Strafgesetze bekämpften Uebels, **Reformen** einzuführen, welche dem **Wohle der Arbeiter** förderlich und die Lage derselben zu bessern und zu sichern geeignet sind.

Wir haben dieser Ueberzeugung insbesondere in Unserer Botschaft vom 17. November 1881 Ausdruck gegeben und Uns gefreut, als einen ersten Erfolg Unserer Sorgen und Bestrebungen in dieser Richtung in Unserem Königreich Preußen wenigstens die beiden ersten Stufen der Klassensteuerpflichtigen von dieser Abgabe an den Staat befreien zu können.

Dankbar für die einmüthige Unterstützung Unserer hohen Verbündeten, dankbar für die hingebende Arbeit Unserer Behörden, sehen Wir auch auf dem Gebiete der Reichsgesetzgebung den Anfang des Reformwerkes soweit gedeihen, daß dem Reichstage beim Beginne der jetzigen Session der Entwurf eines Gesetzes über Versicherung der Arbeiter gegen Betriebs-Unfälle in neuer,

mit Rücksicht auf die früheren Verhandlungen umgearbeiteter Fassung vorgelegt und ergänzt werden konnte durch einen Gesetzentwurf zur Organisation des gewerblichen Krankentassenwesens.

Seitdem haben Wir, den Verhandlungen des Reichstages über diese Vorlagen mit besonderer Aufmerksamkeit folgend und zu jeder möglichen Erleichterung derselben gern die Hand bietend, an dem Wunsche wie an der **Hoffnung** festgehalten, daß diese Session des Reichstages nicht zu Ende gehen werde, ohne daß jene Vorlagen in einer, ihrem Zweck entsprechenden, ihre Ziele sichernden und ihre Sanction als Gesetze ermöglichenden Gestalt zur Annahme gelangten.

Wir haben auch mit Anerkennung und Befriedigung gesehen, wie die ernste Arbeit, welche der Berathung des Krankentassen-Gesetzes gewidmet worden ist, diesen Theil der Gesamt-Aufgabe bereits soweit gefördert hat, daß in Bezug auf ihn die Erfüllung Unserer Erwartungen kaum mehr zweifelhaft erscheint.

Mit **Sorge** aber erfüllt es Uns, daß die principiell wichtigere Vorlage über die **Unfall-Versicherung** bisher nicht weiter gefördert worden ist und daß daher auf deren baldige Durchberathung nicht mit gleicher Sicherheit gerechnet werden kann. **Bliebe** diese Vorlage jetzt unerledigt, so würde auch die **Hoffnung**, daß in der nächsten Session **weitere** Vorlagen wegen der **Alters- und Invaliden-Verforgung** zur gesetzlichen Verabschiedung gebracht werden könnten, völlig schwinden, wenn die Verhandlungen des Reichshaushalts-Etats für 1884/85 die Zeit und Kraft des Reichstages noch während der Winter-Session in Anspruch nehmen müßten.

Wir haben deshalb für geboten erachtet, die Zustimmung der verbündeten Regierungen dahin zu beantragen, daß der Entwurf des Reichshaushalts-Etats für 1884/85 dem Reichstage jetzt

von neuem zur Beschlußnahme vorgelegt werde. Wenn dann die Vorlage über die **Unfall-Versicherung**, wie nach dem Stande ihrer Bearbeitung zu befürchten steht, in der laufenden Frühjahr-Session vom Reichstage nicht mehr berathen und festgestellt wird, so würde durch vorgängige Berathung des nächstjährigen Etats wenigstens für die Winter-Session diejenige Freiheit von anderen unaufschieblichen Geschäften gewonnen werden, welche erforderlich ist, um wirksame Reformen auf social-politischem Gebiete zur Reife zu bringen. Die dazu erforderliche Zeit ist eine lange für die Empfindungen, mit welchen Wir in Unserem Lebensalter auf die Größe der Aufgaben blicken, welche zu lösen sind, ehe Unsere in der Botschaft vom 17. Nov. 1881 ausgesprochenen Intentionen eine praktische Bethätigung auch nur so weit erhalten, daß sie bei den Betheiligten volles Verständniß und infolge dessen auch volles Vertrauen finden.

Unsere Kaiserlichen Pflichten gebieten Uns aber, kein in Unserer Macht stehendes Mittel zu versäumen, um die **Besserung der Lage der Arbeiter** und den **Frieden der Berufsclassen** unter einander zu fördern, so lange Gott uns Frist giebt, zu wirken.

Darum wollen Wir dem Reichstage durch diese Unsere Botschaft von neuem und in vertrauensvoller Anrufung seines bewährten, treuen Sinnes für Kaiser und Reich die baldige Erledigung der hierin bezeichneten wichtigen Vorlagen dringend an's Herz legen.

Gegeben Berlin, den 14. April 1883.

Wilhelm.

(L. S.)

von Bismarck.

## Gott segne und erhalte unsern Kaiser!

Das war der erste Eindruck, den wir bei Besung der herrlichen Botschaft Sr. Majestät empfanden. Solch'

## In zwei Welten.

Erzählung von Etta W. Pierce.

(Fortsetzung.)

„Ich nehme Ihre Einladung mit Vergnügen an,“ sagte er und brachte den furchtsamen Ponny und half Dandy Dobbin in den Sattel. Sie brachen mit einander auf, Guy den Bügel haltend und der alte Dandy kaum fähig, mit seinen Füßen in den Steigbügeln zu bleiben. Am Ende einer halben Meile kamen sie an den Eingang des Midland-Gehöftes, eines ziemlich verwitterten, alten Cornwall-Hauses, das dem Verfall überlassen schien. Scheuerhöfe, Thore und Wirthschafts-Gebäude befanden sich in dem traurigen Zustande vollster Vernachlässigung. Darüber hinaus ging das wellenförmige Moor, duftend von Stechginster und Haideblumen. Der Donner des atlantischen Oceans, so ungleich der zahmen Brandung des deutschen Meeres, welches die flachen Ufer von Essex wäscht, konnte deutlich gehört werden, zwei Wegstunden weg von der felsigen Küste. Nicht ein lebendes Wesen war rings um den Platz sichtbar — auch kein Licht in den Fenstern mit rautenförmigen, kleinen Scheiben. Hazelwood half dem alten Manne vom Pferde und ihn mit seiner starken Schulter stützend, trat er in die steinerne Vorhalle der alten Ruine und hob den Drachenhkopf-Klopfer an der dicken, eichenen Thüre.

„Ich fürchte, es ist Niemand zu Hause,“ sagte er zu seinem Gefährten.

„Ja, ist da!“ murmelte der alte Dandy. „Sie verläßt den Platz niemals — ein guter Platz in seinen

Tagen, aber jetzt unter dem Hunde, Sir, wie Sie sehen können. Murty hat Alles vergeudet.“

Als er noch sprach, wurde von innen das Bellen eines Hundes hörbar. Ein Riegel ward zurückgeschoben. Auf der Schwelle des Hauses stand ein junges Mädchen mit einer Kerze in der Hand.

Sie war kaum mehr als sechszehn Jahre, braun wie eine Zigeunerin und in ordinärem, schlecht passendem Anzug gekleidet, viel zu schlecht zum Tragen. Ihr Gesicht war munter, spöttisch, pikant, aber unendlich traurig. Ihre großen, feurigen Augen und die blauschwarzen Haarflechten, welche schimmernd wie Schlangen über ihren Rücken hinabgingen, schienen fremdländisches Blut in ihren Adern anzuzeigen. Das Licht mit einer braunen Hand beschattend, starrte sie auf Guy Hazelwood. Niemals in seinem ganzen Leben vergaß er seinen ersten Blick auf sie, wie sie unter der Thüre stand und die Kerze ihren Lichtschimmer auf ihr Zigeunergesicht warf.

„Großvater, seid Ihr da?“ rief sie.

„Ja, Ja. Kommen Sie herein, Mr. Hazelwood. Das ist meine Enkelin, Jacquita.“

Hazelwood folgte dem alten Manne über die Schwelle, seinen Hut lüftend vor der braunen Zigeunerin, als ob sie eine Herzogin wäre.

Sie betrachtete ihn mit neugierigen, finsternen Augen.

„Wen habt Ihr da, Großvater?“

„Einen Gentleman, der diese Nacht mein Geld und vielleicht mein Leben gerettet hat,“ antwortete der alte Dobbin. „Da, sieh' auf meine Stirne, Mädchen. Ich wurde auf den Midland-Anger von einem Räuber über-

fallen — hier, nimm' die Brieftasche und lege sie in meinen starken Kasten — und Mister Hazelwood kam zu meiner Rettung herbei und trieb ihn fort. Geh', bringe die Gaststube in Ordnung — ich habe ihn mitgebracht für die Nacht.“

Sie nahm die Brieftasche, wie ihr geboten war, und verschwand. Dandy Dobbin öffnete eine Thüre und winkte Hazelwood in ein dunkles Zimmer — niedrig, mit Eichenholz gebleit und getäfelt und mit einer Decke von Eichenholz. In dem großen Kamin brannte ein kümmerliches Feuer. Gegen das Fenster mit kleinen, achteckigen Scheibchen schlug von Außen sonnenverbranntes Geißblatt in melancholischer Weise. Alles war schwarz vor Alter und Rauch, nackt und wüß. Guy Hazelwood warf sein Ränzchen ab und setzte sich an den Kamin.

Es gab zwei Diensteute im Hause — eine alte, tiefgebückte Frauensperson, die von der Küche hereinkam, um das Feuer anzuschüren, und einen tauben, blödsinnigen, alten Mann, der schwach hinauswankte, um das Pferd seines Herrn zu pflegen. Jetzt trat das Mädchen Jacq ein, mit ihrem schönen, braunen Gesichte und ihrem vernachlässigten Aussehen und breitete das Tischttuch für's Abendmahl aus. Etwas gekochter Schinken wurde auf den Tisch gestellt, ein Laib Brot, Kuchen und ein Krug Ale-Bier. Dandy Dobbin, seine braune Enkelin und sein Gast setzten sich dazu.

Die Wanderung eines Tages über die wilden Moore von Cornwall hatte Guy Hazelwood einen Appetit gegeben, der dem eines Wolfes gleichkam. Diese einfache Mahlzeit erschien ihm wie ein Meisterstück der

ein Wort aus Kaisers Mund stärkt den Kämpfenden wie ein frischer Trunk Wasser, denn es drückt den jahrelangen, so oft angefeindeten Bestrebungen der Conservativen das königliche Siegel auf und ertheilt ihnen dadurch das Ja und Amen; es feuert die Opfer und Anstrengungen derselben zu neuer Spannkraft an, und so sehen wir getrosten Muthes der Zukunft entgegen. Der Führer, der uns nach Sadowa und Sedan führte, wird uns auch weiter zum Siege leiten.

Der Eindruck der Kaiserlichen Botschaft auf den Reichstag war ein großartiger. Auf wen, sagt ein Berliner Blatt, sollte die Allerhöchste Botschaft keinen Eindruck machen, wen sollte sie nicht bis in das innerste Mark ergreifen, wen nicht mit neuer Bewunderung, mit neuer Ehrfurcht und neuer Liebe zu dem Helden auf dem Thron erfüllen, der auch durch sie wieder bekundet, in welchem Grade die Fürsorge unseres Kaiserlichen Herrn nach wie vor in erster Linie gerichtet ist auf die Besserung der Lage der Arbeiter, auf den socialen Frieden!

Wo ist der Monarch, der irgend wann so zu den Vertretern seines Volkes gesprochen, wo ist der Fürst, der den arbeitenden Klassen jemals fort und fort solche Beweise davon gegeben, daß er ihr Wohl will und dasselbe mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu fördern bestrebt ist?

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 14. April. Se. Majestät der Kaiser und Königin hörten heute Vormittag von 11½ Uhr ab die Vorträge des Chefs des Militär-Cabinetts und empfingen die Meldung des Generals à la suite Grafen von Waldersee.

Dem Vernehmen nach hat Se. K. und K. H. der Kronprinz das Comité, welches eine Sammlung durch ganz Deutschland veranstaltete und zur silbernen Hochzeitsfeier des Kronprinzlichen Paares den gesammelten Betrag überreichte, jetzt einberufen lassen, um die Ansichten desselben über die Verwendung dieses Fonds zu hören.

Nicht ein Entwurf, sondern ein Antrag des Reichskanzlers an den Kaiser zur Abfassung eines Gesekentwurfs über die Freigebung des Messelens und der Sacramentspende lag im Cabinet des Kaisers. Se. Majestät hat diesem Gesuche entsprochen, und es hat in Folge dessen gestern eine Berathung des Staatsministeriums stattgefunden, in welcher jedoch, wie mit Sicherheit verlautet, nur eine Meinungsaustausch über die grundlegenden Gedanken der Vorlage stattgefunden hat. — Die Absicht, eine Vorlage bezüglich der Freigebung des Messelens und der Sacramentspende einzubringen, soll der Kanzler schon im vergangenen Herbst gehabt; er soll dieselbe jedoch auf Grund dringender Vorstellungen wieder aufgegeben haben, um jetzt darauf zurückzukommen.

In Bezug auf die Meineide und die Form der Abhaltung der Eide sagt der „N.“ sehr richtig: Die äußere Feierlichkeit ist gewiß wichtig, denn für das Heilige gehört auch eine heilige Form, aber die Haupt-

sache ist doch der Inhalt, sonst wird die Form zur Caricatur. Ein jüdischer Richter als Eidesabnehmer vor einem zum Altar hergerichteten Tisch mit Kreuzifix und Lichtern wäre eine Caricatur, welche den Gewissenhaften ärgern und den Leichtfertigen belustigen würde. Beides aber schädigt die Heilighaltung des Eides.

Der Reichstag lehnte die Einführung der obligatorischen Arbeitsbücher ab und nahm unter allgemeinsten Sensation die Kaiserliche Botschaft entgegen, welche auf die königstreuen Fractionen einen unbeschreiblichen Eindruck machte.

Der hier bekannte frühere Missionsuperintendent in Botshabelo in Südafrika, Herr Merenski, ist zum Inspector der Stadtmission ernannt worden.

Die große Allgemeine Gartenbau-Ausstellung, welche morgen eröffnet wird, stellt alle ihre hiesigen Vorgängerinnen an Reichhaltigkeit der Ausstellungsobjecte, sowie an Großartigkeit der Arrangements in den Schatten. Das blüht und duftet und glänzt und prunkt wie in einem Zaubergarten und übt einen um so eigenartigeren und intensiveren Reiz aus, als der Frühling diesmal so ungewöhnlich lange zögert und draußen im Freien noch Alles öde und kahl ist. Die Ausstellung bietet ein geradezu entzückendes Bild und ein sprechendes Zeugniß von der hohen Entwicklung der Gartenbaukunst. Ueber 300 Aussteller haben ihr Bestes hier zusammengebracht, und obgleich schon 6000 Quadratmeter zur Verfügung standen, hätte doch der Platz verdoppelt werden müssen, wenn man allen Anforderungen genügen wollte.

#### Oesterreich-Ungarn.

Aus Baden bei Wien meldet man, daß die dortigen berühmten Schwefelquellen in ähnlicher Gefahr seien, wie vor zwei Jahren die Teplitzer. Dieselben sind ausgeblieben und werden energische Arbeiten nothwendig, sie zu retten.

#### Italien.

In Venedig stürzte sich am 10. d. ein Mensch, Namens Gino, vom Thurme des Campanile aus Liebesgram auf die Piazza San Marco. Es ist dies seit Jahresfrist der dritte Selbstmord, welcher in dieser Art in Venedig vorkam.

#### England.

Leider sind oft aus guter Quelle hervorgegangene Bewegungen durch Uebertreibungen in's Lächerliche umgeschlagen. So scheint es auch der Heilsarmee zu gehen; sie macht, dank ihrer wachsenden Berrücktheit, entschiedene Rückschritte in der öffentlichen Meinung. Während sie im vorigen Jahre noch vom Primas von England und den Kirchen als ein Factor angesehen wurde, welchen die englische Kirche nicht übersehen dürfe, erklärten sich gestern die auf der Synode von Canterbury versammelten Bischöfe in jeder Weise gegen die Secte, als einen faulen Auswuchs am Körper der Kirche. Der Bischof von Richfield führte an, daß er jüngst auf einem der „Spielpläne“ der Armee die Ankündigung gelesen, daß der Hauptmann derselben in Derby zehn Minuten lang auf dem Kopfe stehend die Bibel erklären werde. Und was noch schlimmer als diese Ankündigung, das sei die Thatfache, daß der Hauptmann sein Versprechen auch wirklich gehalten habe.

— In den Dubliner Schwurgerichts-Verhandlungen gegen die des Mordes im Phönixpark angeklagten Fenier ist der Angeklagte Josef Brady der Ermordung Burke's für schuldig erklärt und zum Tode verurtheilt worden.

#### Bulgarien.

Die Reise des Fürsten Alexander von Bulgarien nach Constantinopel und Athen wird mit etwas argwöhnischen Augen verfolgt. In Bulgarien ist in letzter Zeit der russische Einfluß unverkennbar zurückgedrängt und die dort jetzt herrschende Parole „Bulgarien für die Bulgaren“ erscheint in Petersburg als ein Beweis schwerer Undankbarkeit. Namentlich überwacht man mit einer Art eifersüchtiger Sorgfalt die jetzige Reise des „Battenbergers“. Auch die besondere Aufmerksamkeit, welche der Sultan dem Fürsten Alexander erweist, soll ein wenig beunruhigend wirken.

#### Provinzielles.

Liegnitz, 14. April. Heute feiert Herr Director Dr. Siechow sein 25jähriges Jubiläum als Director. — Bei der am 16. Mai stattfindenden Schlesiens Pastoralconferenz wird Dr. Schmidt-Breslau über „Kirche, Häresie und Secte,“ und Pastor Schubart-Breslau über „die pastorale Arbeit an den Jünglingen“ sprechen. Für den 17. Mai steht u. A. auf der Tagesordnung ein Vortrag des Pastor Zilleßen-Drsoy über „die Aufgabe der Volksschule im Kampfe wider das Reich der Finsterniß,“ und ein Vortrag des Pastor Papke-Berlin über die Frage: „Welche Mittel giebt es, die Entfremdung von der Kirche in den Arbeiterkreisen unseres Volkes zu überwinden?“ — Am 16. Mai, Abends 8 Uhr, findet die Generalversammlung des „Evangelischen Pressevereins in Schlesien“ statt.

Görlitz. In einer Desillation auf der Weberstraße wurde gestern eine Spielerbande von 9 Köpfen durch die Polizei aufgehoben. — Ein Arbeiter, welcher einem Handelsmann ebendort ein Packet mit Betten entwendet hatte, wurde von der Polizei erwischt, noch ehe er seine Beute in Sicherheit bringen konnte.

rn. Görlitz, 15. April. Das Comité für die hierorts abzuhaltende Lutherfeier hat den Beschluß gefaßt, während einiger Wochen vor dem Feste durch öffentliche Vorträge, welche in der Oberkirche und in verschiedenen Sälen unserer Stadt abgehalten werden sollen, das Interesse für die bevorstehende Feier in alle Kreise der hiesigen Bevölkerung hineinzutragen. Diese Vorträge werden zum Theil von Nicht-Geistlichen gehalten werden. — Das Programm für den in einigen Wochen hier stattfindenden Delegirten tag des deutschen Kriegerbundes lautet: Am 12. Mai, Abends, Commerc im „Deutschen Kaiserfaal“; am 13., früh 7 Uhr Gottesdienst, 10 Uhr Eröffnung des Delegirten-tages im Kaiserfaal, 3 Uhr gemeinschaftliches Mittag-mahl, Abends Theater; am 14. Fortsetzung der Berathungen, Besuch der Landeskronen; am 15. Besuch des Dybins. — In diesen Tagen collectirte hier ein mit falschen Legitimationspapieren versehener Mann für ein schlesisches Waisenhaus. Der Hochstapler dürfte auch anderwärts als Collecteur aufzutreten versuchen und sei hiermit vor demselben gewarnt.

Sagan, 12. April. Beim Graben nach Wasser

Kochkunst. Aber auch das schöne Gesicht des braunen Mädchens ihm gegenüber hielt seinen Blick mit einem feltamen Zauber fest. Trotz ihres häßlichen Kleides sah sie aus, wie die in's Elend geschickte Prinzessin des Märchens. Sein rothgoldenes Haar aus der Stirn zurückgestrichen und seine blauen Augen in Verwunderung leuchtend, saß Hazelwood da und beobachtete sie, während der alte Dobbin im Zustande halber Veranschung von dem Jahrmarkte zu Popham sprach. Plötzlich wendete er sich zu seiner Enkelin.

„Wo ist Murty diesen Abend?“ fragte er.

„Wahrheitshalber trinkt er im Wirthshause,“ antwortete sie.

„Der Teufel hole den Burschen!“ murmelte der alte Dobbin. „Warum hältst Du ihn nicht zu Hause, Mädchen — Du kannst es, wenn Du willst.“

„Mag sein,“ entgegnete Jacquita mit unnachahmlicher Verachtung, „aber ich will es nicht! Ich wünsche, daß er sich so bald als möglich zu Tode trinkt — es ist das Beste, was er thun kann, beides für ihn selbst und für uns.“

„Pfui doch, Wildfage! Das ist nicht die rechte Art, von Deinem Vetter zu sprechen. Wir sind unser nur drei, Mr. Hazelwood — Jack, ich und mein Nefse Murty. Jack hat einen Anflug fremden Blutes in ihren Adern. Matthew, mein Sohn, ging nach Barbados und heirathete dort ein spanisches Mädchen und Beide starben vor Langem und ließen mir ihr einziges Kind. Die achtzig Pfund, Sir, die ich vom Markte in Popham brachte, sind dazu bestimmt, daß es auf ihrer Hochzeit lebendig zugehen kann. Sie ist wenig mehr als sechs-

zehn Jahre alt, aber in einem Monat von diesem Tage an soll sie, wenn Gott will, Braut sein.“

Eine Braut! Guy Hazelwood hätte kaum mehr in Erstaunen gerathen können, wenn ihm der alte Mann einen Faustschlag versetzt hätte. Er starrte hinüber zu Miß Jack. Sie erröthete nicht, wie ein anderes Mädchen wohl möchte gethan haben. Sie preßte ihre weißen Zähne aufeinander und ihre schwarzen Augen flammten. „Gottes Wille!“ spottete sie; „sagt doch das nicht, Großvater. Er kann niemals wollen, daß ich Murty heirathe.“

Der alte Mann zog seine gebleichten Brauen zusammen. Es war nicht viel Scharfsinn nöthig, um zu sehen, daß er, provocirt, sehr heftig und eigenwillig sein konnte.

„Schweige!“ antwortete er kurz. „Mädchen Deines Alters wissen nicht, was für sie gut ist. Murty ist ein schöner Bursche, ein kluger Bursche. Du hast ihm den Kopf verdreht, das ist Alles. Einmal mit Dir verheirathet, werden seine wilden Tage zu Ende sein. Wir werden ihn noch als einen nüchternen, vernünftigen Menschen sehen.“

„Werden wir?“ rief Jacquita mit einem schrillen, spottenden Lachen; „das wird ein Anblick sein, wahrhaftig! Seit Jahren, Großvater, hält er Euch zum Besten — und er wird es so thun bis zum Ende des Capitels. Ihr seid blind — völlig und hilflos blind, insofern es Murty betrifft.“

Als sie sich vom Tische erhob, öffnete sich die Thüre ohne vorhergehendes Anzeichen und ein Mann trat in die niedrige Eschenholzstube.

Es war ein kleiner, untersehter Mensch, mit einer etwas jüdischen Gesichtsbildung. Er hatte eine Adler-nase, schwarze, boshafte Augen und ein glattes, dunkles Gesicht, markirt mit einer häßlichen Schramme auf der linken Wange. Er hatte ein verstoßenes Wesen an sich, das nicht sonderlich für ihn einnahm. Er war wie der alte Dobbin in Fries gekleidet und hatte einen alten Filzhut bis tief auf die Augenbrauen herabgedrückt.

„Halloh, Murty!“ rief Dandy Dobbin, sich vom Feuer abwendend, „komm' herein, Bursche!“ Und dann sagte er zu Hazelwood: „Das ist mein Nefse, Sir — er soll Jack's Gatte werden.“

Murty kam gegen den Kamin, aber bei dem Anblick von Hazelwood hielt er plötzlich an, fuhr zurück und ein merkwürdiger Wechsel ging über sein Gesicht.

„Was der Teufel —!“ begann er, that sich aber noch selber rechtzeitig Einhalt und setzte mit einer mürrischen Stimme hinzu: „Om! Ich wußte nicht, daß Ihr heute Abend Gäste hier hättet!“

„Dieser Gentleman,“ rief der alte Dobbin, indem er eine Hand gegen Hazelwood ausstreckte, „bewahrte mich diese Nacht vor einem gebrochenen Schädel und meine Brieftasche vor den Fingern eines Diebes. Er wird unser Gast sein bis morgen. Setze Dich nieder und ich werde Dir Alles erzählen.“

Hazelwood betrachtete Murty vom Kopfe bis zu den Füßen. Es war ein fester, forschender Blick, voll eines Verdachtes, der sich bald zur Ueberzeugung vertiefte.

auf dem Bauplatze des hiesigen Rettungshauses stieß man in einer Tiefe von ca. 2 Metern auf Braunkohlen. Es wird beabsichtigt, Bohrversuche über event. Tiefe dieses Braunkohlenlagers anzustellen. Natürlich kann bis jetzt über den Umfang des Lagers nichts Bestimmtes gesagt werden.

Lüben, 13. April. Die neue Strafanstalt für jugendliche weibliche Gefangene soll spätestens zum 1. Juli soweit fertig gestellt sein, daß sie mit diesem Tage ihrem Zweck übergeben werden kann. Das Gebäude, das bequem Räumlichkeiten für 40—50 Gefangene bietet, soll vorläufig mit 25—30 verglichen im Alter von 10—18 Jahren belegt werden. Innerhalb des Gefängnisses werden auch Wohnräumlichkeiten für einige Diaconissen eingerichtet, denen voraussichtlich die Beaufsichtigung, sowie der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten übertragen werden wird, mit denen die Gefangenen jedenfalls beschäftigt werden sollen.

Steinau a. D., 13. April. In Töschwitz wurde ein frischer Rehbock-Kopf gefunden, den ein Wilddieb abgeschlitten haben muß, da der Bock sich nicht mehr vorfand.

Goldberg. Heut hält der Bürgerverein eine Sitzung ab, in welcher besonders über die Niederlassung eines zweiten Rechtsanwalts an unserem Orte gesprochen und Beschluß gefaßt werden soll. — Seit Ostern erteilt die Lehrerin, Fräulein Seidel, Turnunterricht für Mädchen, der uns hier noch fehlte. Sie hat daher alsbald eine nicht unbedeutende Zahl Schülerinnen bekommen. Die Mädchenschule hat schon seit mehreren Wochen vor Ostern die Misere, daß ihr infolge Erkrankung des Lehrers der 2. Klasse eine Lehrkraft fehlt. Es ist auch noch nicht abzusehen, wenn diese empfindliche Vacanz enden wird. — Unsere städtische Verwaltung hat durch den am 11. April erfolgten Tod des Rentanten der Stadthaupt- und Sparkasse, Raschke, eine ehrenwerthe, tüchtige Kraft verloren. — In der „Niedertafel“ wird heut von den Sängern derselben eine neuere Composition für Männerchor (zweichörig) „die Philister“ zur Aufführung gebracht.

Goldberg. Gestern Abend gegen 9 Uhr gingen mehrere junge Leute harmlos auf dem Trottoir der Schmiedestraße spazieren und begegneten am Kirchplatz, bei dem Kaufmann Günther'schen Hause, einigen der leider berüchtigten Cigarrenarbeiter, denen sie absichtlich auswichen. Dennoch schlug einer dieser sauberen Gesellen dem ruhig weitergehenden Sohne des Kreis-ausschuß-Secretairs Müller den Hut vom Kopfe, und als dieser seine Verwunderung darüber aussprach, stach ihn der rothe Bursche mit einem Messer ohne Weiteres in den Oberarm, und brachte ihm trotz Ueberzieher, Rock und Unterkleider eine zolltiefe Fleischwunde bei. Die nur solchen verkommenen Subjecten mögliche viehische That erregt umsomehr die Gemüther der Bewohner unseres Ortes, als wir grade bisher noch recht ruhig und sicher unter einander leben konnten. Könnten nicht auch die Arbeitgeber solcher thierischen Subjecte einigermaßen für das sittliche Leben der Unmenschen, auch außerhalb der Arbeitszeit, haftbar gemacht werden? — Die in dem Mendel'schen Vorwerk vergiftete Magd ist doch noch gestorben. Sie hatte Rattengift bekommen. — Mit jedem Schuljahre erneuen sich die Mitglieder des Bogelschützvereins der hiesigen ersten Knabentklasse. Bei dem auffallenden Mangel an Rüstkästen, sog. Staarmesten, auf unsern Promenaden, haben dieselben dieses Jahr beschlossen, eine Anzahl derselben an geeigneten Stellen aufzuhängen. — Mit dem 1. Juli wird der Amtsgerichtsschreiber Tiesler von hier an das Oberlandesgericht nach Breslau als Secretair versetzt. — In Sachen der Besetzung des hiesigen Diaconats beschlossen gestern die kirchlichen Corporationen unserer evgl. Gemeinde, nun noch eine Petition bis an Se. Maj. den Kaiser gelangen zu lassen. Wir versprechen uns davon wenig Erfolg und glauben, daß wir schneller zum Ziele gekommen wären, wenn die schon so lange unbesetzte, nicht schlecht dotirte Stelle, sofort wieder ausgeschrieben worden wäre. (Sicherlich!) Gleichzeitig hat Pastor Knönagel erklärt, daß er einen sechswochenentlichen Urlaub brauche, um seine heruntergearbeitete Kraft zu heben. — Gestern gegen Abend vermählte der Gastwirth Hennig im „Tivoli“ in der Oberau seine 3 1/2-jährige Söhnchen. Man suchte und fand die Mähe des Kleinen am Raghbäufer. Die Vermuthung, daß das Kind in den Fluß gefallen, bestätigte sich leider, da man nach eifrigem und besorgtem Weitersuchen die Leiche in der Nähe der steinernen Brücke alsbald fand.

Gleiwitz. In hiesiger Stadt erregt das Verschwinden eines Lehrers hiesiger Ober-Realschule großes Aufsehen. Derselbe hatte sich am 31. März sein Gehalt auszahlen lassen und soll sich, wie man hört, nach Buenos-Ayres in Brasilien zu Verwandten begeben haben.

Laurahütte. Gestern Nachmittag ging in der

Nähe des Gebäudes der Theresienhütte ein Stück Feld von etwa 500 Quadratmetern mit einer weithin hörbaren Detonation zu Bruche. Die dadurch entstandene Deffnung ist etwa 20 Meter tief.

Sibyllenort, 10. April. Heute wurde im Peuter Forst in einem sogenannten Schlagbauer ein Steinadler gefangen, dessen Flügelweite über zwei Meter betrug.

### Locales.

Wir brachten neulich eine Notiz, welche durch fast alle schlesischen Zeitungen gegangen war, des Inhaltes, daß die Frau v. Bleichröder in der Spizenschule der Frau Hoppe bedeutende Bestellungen gemacht habe. Von sehr geschätzter Seite geht uns die Berichtigung zu, daß dies nicht der Fall sei, sondern daß wahrscheinlich ein Irrthum vorwalte. Es haben nämlich die schlesischen Damen, welche dem kronprinzlichen Ehepaare zur silbernen Hochzeit Gaben gesammelt hatten, den Ueberschuß von einigen 1000 Mk. in hochherziger Weise dazu bestimmt, der Spizenschule in Schmiedeberg mit einer bedeutenden Bestellung eine Aufmunterung zu Theil werden zu lassen.

Bei der großen Wichtigkeit der Schmiedeberger Spizenschule für unser Thal und der zu erstrebenden Hausindustrie in demselben, scheint es nicht unangemessen zu sein, dies Institut immer wieder dem öffentlichen Interesse an's Herz zu legen. Abgesehen davon, daß durch die Vermittelung desselben die ärmere Bevölkerung in den hochgelegenen Orten und Bänden in dem langen, zur Unthätigkeit zwingenden Winter eine schöne und zugleich lohnende Beschäftigung hat, sind auch die Leistungen jener Anstalt hervorragende, welche selbst mit den berühmten Spizen voriger Jahrhunderte einen Vergleich kaum zu scheuen brauchen und allerseits, selbst bis nach Amerika hin, Bewunderung erregen.

Außer der Thätigkeit hochherziger Gönner ist lediglich der hingebenden und opferwilligen Thätigkeit der Frau Hoppe und ihrer Schwester das, wenn auch langsame, so doch sichere Emporblühen der Spizenschule zu danken. Wir werden von Zeit zu Zeit die Aufmerksamkeit der Leser auf die Entwicklung der Spizenschule in unserm Thale hinlenken.

Heute Nacht hat es wiederum gefroren.

S. [Riesengebirgs-Verein.] In der Sitzung des Central-Vorstandes des Riesengebirgs-Vereins am 13. d. M. kamen zunächst weitere Anträge auf Geldebewilligung seitens der General-Versammlung zur Verhandlung. Außer den dahingehenden Forderungen, welche in Nr. 76 d. Bl. aufgeführt sind, beanspruchen für Herrichtung von Wegweisern, Wegebauten u. s. w. die Sectionen Schmiedeberg 600 Mk., Schönau 150 Mk., Giersdorf 140 Mk., Landeshut 300 Mk., Petersdorf 450 Mk., Krummhübel 300 Mk. und Agnetendorf 300 Mk., so daß die Höhe der beantragten Summe 4634 Mk. beträgt gegenüber einer disponiblen Summe von etwa 3796 Mk. Es wird dadurch eine Reduktion der beantragten Summe umsomehr nothwendig, als dem Central-Vorstande ein nicht zu kleiner Dispositionsfonds verbleiben muß. Weiter lagen Unter-Anträge der Sectionen Flinsberg und Landeshut vor, die sich auf die ebenfalls in Nr. 76 d. Bl. schon genannten Anträge der Section Breslau beziehen, endlich ein Antrag der Section Hirschberg auf Veranstaltung einer zweiten General-Versammlung. Die nächste General-Versammlung wird den 12. Mai c., von Mittags 12 Uhr ab, im „Schweizerhause“ in Erdmannsdorf tagen und lautet die Tagesordnung wie folgt: 1) Feststellung der Präsenzliste, 2) Jahresbericht des Central-Vorstandes, 3) Dechargirung für die Jahresrechnung von 1882 (Ref.: Section Landeshut), 4) Antrag Görlich auf Bewilligung von 500 Mk. behufs Theilnahme an den bei Drell, Füssli & Comp. in Zürich erscheinenden „Europäischen Wanderbildern“, 5) Etat für 1883, 6) Voranschlag für 1884, 7) Anträge der Section Breslau (siehe Nr. 76 d. Bl. — Ref.: Section Görlich), 8) darauf bezüglicher Antrag der Section Flinsberg (Ref.: Section Görlich), 9) Theilnahme an dem Verbande „Deutscher Touristen-Verein“ und bei dem „Vereine für Länderkunde“ (Ref.: Section Breslau), 10) Antrag der Section Schönau (Ref.: Section Schmiedeberg), 11) Wahl einer Section für die Rechnungsprüfung pro 1883, 12) Wahl des Ortes für die nächste General-Versammlung, 13) Antrag der Section Hirschberg (siehe oben) und 14) Neuwahl des Central-Vorstandes. — Der vom Schriftführer Herrn Fiel vorgetragene Jahresbericht weist zunächst auf die elementaren Heimjuchungen unseres Thales im Vorjahre hin und geht dann auf die Thätigkeit der einzelnen Sectionen ein. Von letzteren sind u. A. gegen 300 Wegweiser und Tafeln, etwa 50 Bänke, 2 Geländer aufgestellt; 1 Laussteg und 1 Belvedere hergerichtet und etwa 15 Wegebauten und Wegeverbesserungen veranlaßt worden. Eine weitere Thätigkeit der Sectionen bezog sich auf Einrichtung von Auskunfts-Bureau, Regulirung

der Tarife für Fuhrwesen, Träger und Führer, Abgrenzung der Sectionengebiete, Ankauf und Verbreitung von Panoramen des Gebirges u. s. w. Zum Schluß beleuchtet der Bericht die Thätigkeit des Central-Vorstandes in Bezug auf Wegebauten und Aufrichtung von Wegweisern im Hochgebirge, Verhandlungen mit Behörden behufs Verkehrs-Erleichterung, Versendung von Panoramen u. s. w. Der Central-Vorstand erledigte in 11 Sectionen 131 Sachen. Der Gesamt-Verein zählte am Schluß des Jahres 1882 in 25 Sectionen 2192 Mitglieder. Die größte Mitgliederzahl hatten die Sectionen Schmiedeberg (156), Görlich (170), Erdmannsdorf (195), Breslau (200), Warmbrunn (255) und Hirschberg (317).

### Sitzung der Königl. Strafkammer vom 14. April 1883.

Vorsitzender: Herr Landgerichts-Director Raschel; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Marx.

Die verehel. Stellenbesitzer Juliane B. aus Hohenwiese war vom Schöffengericht zu Schmiedeberg wegen Beleidigung des Lehrers H. zu Hohenwiese zu einer Gefängnißstrafe von zehn Tagen verurtheilt worden. Die hiergegen eingelegte Berufung hatte die Bestätigung des erstinstanzlichen Urtheils zur Folge.

Die verehel. Häusler Marie Weiper t aus Märzdorf a. B. kam am 14. December in ihre Behausung, wo sie den Gerichts-vollzieher E. aus Lahn antraf, welcher im Begriffe war, eine Zwangsvollstreckung vorzunehmen. Hierüber auf das Höchste erregt, hinderte sie den Beamten an der Ausführung seiner Pflicht und schlug sogar mit einer Art um sich, um denselben den Sachen fernzuhalten. Mit Mühe gelang es, die Frau zu besänftigen, und erst dann, als sie verschiedene Gegenstände zer-schlugen und gegen den Gläubiger, den mitanwesenden Bäckermeister E. aus Lahn (der an den im Zuchthaus befindlichen Ehemann der Angeklagten eine Forderung hatte) verleumdende Redensarten ausgesprochen hatte, beruhigte sich dieselbe. Der Gerichtshof erkannte auf 4 Monat 2 Wochen Gefängniß und Urtheilspublikation.

Der Gemeindegewerbetreibende Rudolf Exner aus Arnsdorf, schon mehrfach wegen Diebstahls vorbestraft, entwendete in der Nacht vom 6. bis 7. December 1882 einen Balken im Werthe von 2 Mk. Derselbe wurde zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Die verehelichte Tischlermeisterin Anna Schumann aus Liebau stand unter der Anklage, am 3. December v. J. einen Koffer aus einer Stube eines Nachbarhauses entfernt und denselben in ihrer Wohnung erbrochen zu haben. Am andern Tage wurde der Koffer im Hofe, seines Inhaltes — einige Hemden und drei Flinimarscheine — beraubt, gefunden. Bei einer Hausdurchsuchung fanden sich die gestohlenen Hemden in der F. 'schen Wohnung. Das Schöffengericht zu Liebau hatte am 19. Januar auf 8 Monat Gefängniß erkannt, welche heute auf 4 Monat ermäßigt wurden.

Der Arbeiter Franz Gruhn aus Kleinhelmsdorf machte am 27. Mai v. J. Gebrauch von einer gefälschten Urkunde, indem er dem Haushälter K. zu Hirschberg einen gefälschten Schuldschein für ein Darlehn von 20 Mk. verpfändete. Der Betrug wurde entdeckt, als Gruhn nicht bezahlen konnte. Gruhn erhielt 2 Monate Gefängniß.

### Abend-Nachrichten.

Schwerin, 15. April. Der Großherzog ist heute um 10 1/2 Uhr Vormittags gestorben.

Berlin, 16. April. Se. Majestät der Kaiser ist heute früh nach Schwerin abgereist.

### Eingefandt.

Der „Bote“ sucht seinen Lesern — die ihm bekanntlich Alles glauben — begreiflich zu machen, daß die Urheber der Bewegung gegen die Tyrannei der Semiten lediglich aus Hausnarren, catilinarischen Existenzen, einer Anzahl beschränkter Herren vom Gericht, verabschiedeten Beamten u. s. w. zusammengesetzt seien.

Ich kann den Herren verrathen, daß eine große Anzahl selbst liberaler Männer des jüdischen Banns entsehrlich überdrüssig ist; auch hätten die Judenfreunde in der letzten Sitzung im „Kynast“ in Sachen der Gewerbe-Ausstellung sich überzeugen können, daß die Bewegung mit Gewalt um sich greift. Sorgen doch die Semiten und ihr Anhang selbst am allermeisten dafür, daß die Frage nicht mehr von der Tagesordnung herunter kommt, sondern unaufhaltsam fortschreitend halb gewaltige Dimensionen annehmen wird, und dies selbst in Hirschberg! Ein „Gemäßigter“.

### Eingefandt.

(Aus dem Schönauer Kreise.)

Nr. 84 Ihres geschätzten Blattes bespricht zwei Straßenprojecte:

Hirschberg—Grunau—Langenau—Lahn, Hirschberg—Boberröhrsdorf—Tschischdorf—Waltersdorf—Lahn,

und neigt sich im Allgemeinen mehr letzterer Linie zu. Hierzu sei Folgendes zu bemerken gestattet:

Beide Linien haben nur einen trennenden Höhenrücken zu überschreiten, erstere in Ober-Grunau, letztere in Tschischdorf. Es würde daher auf die Höhenlage von Ober-Grunau und Tschischdorf ankommen, um mathematisch festzustellen, welche Linie die größten Steigerungsverhältnisse zu überwinden hat, diejenige also die größten, deren Uebergangspunkt der höhere ist.

Denn kaum dürfte wohl das jetzt schon vorhandene

Langenauer Straßenproject die jetzige Straße an sämtlichen Stellen beibehalten — so die steile Höhe über den Silberberg, die Buschfäthe, den Giehhübel — und eine Verlegung der Straße wohl in der Weise beanspruchen, daß sich dieselbe von Ober-Grunau aus nach Mittel-Grunau zwischen Grunauer Spitzberg und Buschfäthe hinzieht und durch Nieder-Grunau nach Waltersdorf durch den dem dasigen Dominium gehörenden Wiesenschlund im Bobertthale nach Lahn führt.

Eine derartige Anlage würde nicht Hebungen und Senkungen, sondern ein allmähliches Ansteigen bis Ober-Grunau zur Folge haben und das Bobertthal um Waltersdorf, die Steinbrüche hier, die landwirthschaftlichen Producte in der für landwirthschaftliche Producte bequemsten Weise mit Hirschberg in Verbindung bringen.

Welche Länge diese Linie im Vergleich zu der über Tschischdorf projectirten haben dürfte, läßt sich nicht feststellen, wenn über die Richtung der Linie Hirschberg-Tschischdorf-Lahn nicht irgend welche Anhalte vorliegen, wie die Anhöhe von Boberröhrsdorf nach Tschischdorf und von hier der Abhang nach Mauer resp. Waltersdorf überwunden werden soll. Jedenfalls dürften hier Umgehungen nothwendig sein, die auch hier die directe Linie verlängern, wenn dem Verfasser in Nr. 84 nicht eine Linie bekannt ist, die keinerlei Terrainschwierigkeiten bietet, wie die Worte: „daß das Fahren hier nur eine Luft wäre“, fast schließen lassen.

Wegen des hier vorzüglich sich entwickelnden Lastverkehrs dürfte die Länge der zu wählenden Linie nicht ausschließlich bei der Wahl in Betracht kommen, sondern das wichtigste Moment hierbei wohl das sein, eine Richtung zu wählen, die in allen ihren Theilen die äußersten Steigerungsverhältnisse von Chausseen I. Ordnung möglichst selten erreicht.

Lahn und Umgegend haben für beide Linien wohl gleiches Interesse.

Für erstere dürfte sich die Stadt Hirschberg, ein größerer Theil des Löwenberger, Schönauer, ja Goldberg-Gainauer Kreises interessieren.

Für letztere Linie haben die Ortschaften Boberröhrsdorf, Tschischdorf resp. Mauer das größte Interesse.

### Kirchliche Nachrichten Hirschberg.

Am Bußtage Hauptpredigt: Herr Pastor Weis. Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Finster. Communion früh 10 Uhr: Herr Pastor prim. Finster.

(Collecte für bedürftige Gymnasialisten, welche sich dem Studium der Theologie widmen wollen.)

Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Lauterbach. Sonnabend Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst im Armenhause: Herr Pastor Lauterbach.

Getraut. Im Monat April: 9. Jungfrau Carl Gustav Reinsch, Gärtner, mit Jungfrau Anna Großer, beide von hier. 11. Carl Wilhelm Weinmann, Briefträger in Schildau, mit Pauline Schilde in Lomnitz.

Gestorben. Im Monat April: 7. Jungfrau Anna Dörfert 15 J. 9. Wilhelm Nowack, Polizei-Sergeant, 36 J.

Straupitz. Im Monat April: 9. Ernst Simon, 9 J.

Hartau. Im Monat April: 5. Bern. Arbeiter Henriette Körner, 48 J. 5 M.

### Familien-Nachrichten.

Verheirathet: Carl Freiherr von Lerchenfeld mit Elise Freiin von Lerchenfeld geb. Freiin von Liliencron (St. Johann vor Schleswig). H. Adalbert von Albedyll mit Sophie geb. von Grävenitz (Rabawitz bei Flatow). Carl Reinsch, Gärtner, mit Anna Großer (Hirschberg). Weinmann, Briefträger, mit Pauline Schilde (Lomnitz).

Geburt: Mädchen: Hauptmann 3. Garde-Reg. von Dewitz (Groß-Lichterfelde). Pastor Schütze (Marwitz b. Belken). von der Schulenburg, Landrath (Probst bei Salzwedel). Premier-Lieutenant von Leopoldt (Posen). Sohn: Hauptmann von Datz.

Gestorben: Frau Ob.-Reg. Rath von Selzer geb. Krause (Berlin). Schulrath Dittrich (Stettin). H. Gerhard v. Alten-Dietow (Dietow bei Gr.-Lychow). Frau Director Klemm geb. Langer (Peterswalbau). Fr. Schenk geb. Wiederemann (Breslau). Inspector Einhorn (Breslau). Major a. D. Müller (Oppeln). Pastor Franz (Silmenau). Fr. Sturm (Breslau). Fr. Cantor Scholz (Puschlau). Fr. Jäger geb. Barthel (Walzenburg). Director Geller (Niesky).

### Briefkasten.

Fräulein P. Gymnasial v. A. Lösung richtig. Herrn -t. Bis jetzt noch nicht! Die ganze Gesellschaft stirbt am Selbstmorde.

## Allgemeiner Anzeiger.

### Bekanntmachung.

Freitag den 20. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr, sollen circa 100 Stück in Klöcher geschnittene Pappeln, von der Brauerei in Tschischdorf bis zur Schädelhöhe lagernd, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Der Verkauf beginnt bei der Brauerei und werden zu demselben Kauflustige hiermit eingeladen. Schönau, den 12. April 1883. 1894 Der Kreis-Wege-Commissar. Hapel.

### Holz=Auctions=Bekanntmachung.

Es liegen im Holzhoze zu Mochau aus dem Großherzogl. Forstrevier Mochau 400 Stück Laubholz=Klöcher, als: Eichen, Birken, Aspen und Erlen, welche Donnerstags den 19. d. M., von Vormittags 10 Uhr ab, öffentlich licitando verkauft werden sollen. Dies Kauflustigen zur gefälligen Kenntnisaufnahme. Mochau, den 11. April 1883. 1860 Großherzog. Oldenburg. Ober-Inspectorat. Bieneck.

Ein Portemonnaie mit Geld, 1 Handbrose, 1 Pfandschloß, 2 Schlüssel sind gefunden worden. Abzuholen beim Rordmacher Weiss, Schildauerstr. Nr. 19. 1943

Infolge Emeritirung ist die Stelle des evangel. Cantors und Hauptlehrers zu Boberröhrsdorf bei Hirschberg mit dem 1. April c. vacant worden. Meldungen baldigst an die Lokal-Schulinspektion zu richten. 1865

### Zur Wäsche

empfehle das rühmlichst bekannte und bewährte neue Wäschpulver

### Electra,

in Pfund-Cartons à 25 Pf.,

ferner:

englisches Wäschcrystall, Bleichsoda,

Schweger Kaltwasser- und beste Oberschaal-Seife,

### Kaiserblau,

Reisstrahlen- u. Weizenstärke,

Brillant-Glanz-Stärke,

f. doppelt raff. Borax-Pulver,

Traganth, ganz und gestoßen, bestes

Wallrath, Weißwachs u. zu billigsten Preisen.

### Victor Müller,

Drogen-Handlung, Hirschberg, am Burghurm. 1924

Einem hochgeehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich das Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin Markt 17, frühere Firma: Junst & Gebhardt, mit dem 1. April d. J. allein übernommen und dasselbe in unveränderter Weise weiterführe.

In dem ich auf gute Waare, sowie solide Preise ganz besonders aufmerksam mache, bitte ich, mich mit dem bisherigen Vertrauen auch fernerhin beehren zu wollen. Hochachtungsvoll 1930 Wilhelm Gebhardt, Tischlermeister.

### Die Kalkbrennerei

zu Heiland-Raußung offerirt täglich frisch gebrannt: 1937

Stück-(Bau-)Kalk, pro Menschffel 65 Pf. Kalk-Arche, desgl. 35 =

Ein kleiner, trockener Haufen Acker-Kalk

kann noch abgefahren werden in der Strohhof-Fabrik am Bahnhof. 1920

### Gut gearbeitete Kirschbaum-Möbel

billig zum Verkauf, als: Kleider- und Glaskränke von 45 Mk. an, Kommoden 27 Mk., Stühle, 1/2 Dkb. 30 Mk. u. c.

H. Kuhnt, Tischlermeister, 1910

Dunkle Burgstraße 8.

### Eisenbahn-Fahrplan.

#### Abfahrt von Hirschberg.

Nach Lauban 5.45 Vormittags, 10.35 Vorm., 2.7 Nachmittags, 7.40 Nachm., 10.58 Abends.  
In Lauban 7.4 Vorm., 11.57 Vorm., 3.34 Nachm., 9.11 Abds., 12.25 Abds.  
Von Lauban nach Görlitz 7.9 Vorm., 12.13 Nachm., 3.40 Nachm., 9.16 Abds.  
In Görlitz 7.51 Vorm., 12.55 Nachm., 4.20 Nachm., 9.58 Abds.  
Von Lauban nach Koblfurt 7.13 Vorm., 12.3 Nachm., 3.40 Nachm., 12.30 Nachts.  
In Koblfurt 7.41 Vorm., 12.33 Nachm., 4.10 Nachm., 1.1 Nachts.  
Von Koblfurt nach Berlin 9.55 Vorm., 1 Nachm., 4.16 Nachm., 7.14 Abds., 1.22 Nachts, 2.23 Nachts.  
In Berlin 3.42 Nachm., 4.54 Nachm., 7.5 Abds., 9.00 Abds., 11.4 Abds., 5.45 Vorm., 8.40 Vorm., 11.3 Vorm.  
Nach Ruhbank 6.34 Vorm., 12.3 Nachm., 3.45 Nachm., 5.26 Nachm.  
In Ruhbank 7.28 Vorm., 12.48 Nachm., 4.31 Nachm., 6.11 Nachm.  
Von Ruhbank nach Liebau 7.39 Vorm., 9.51 Vorm., 12.58 Nachm., 4.44 Nachm., 6.25 Nachm., 10.5 Abends.  
In Liebau 8.9 Vorm., 10.21 Vorm., 1.28 Nachm., 5.14 Nachm., 6.55 Nachm., 10.35 Abds.  
Von Ruhbank nach Dittersbach-Glag 7.36 Vorm., 12.53 Nachm., 4.37 Nachm., 6.14 Nachm.  
In Dittersbach 8.18 Vorm., 1.34 Nachm., 5.16 Nachm., 6.53 Nachm.  
Von Dittersbach nach Glag 8.41 Vorm., 1.43 Nachm., 5.20 Nachm.  
In Glag 10.25 Vorm., 3.25 Nachm., 6.56 Abds.  
Von Ruhbank nach Sorgau 7.36 Vorm., 12.53 Nachm., 4.37 Nachm., 6.14 Nachm. (bis Dittersbach).  
In Sorgau (von Dittersbach) 6.23 Vorm., 9.40 Vorm., 2.8 Nachm., 7.27 Abds.  
Von Sorgau nach Breslau 6.33 Vorm., 9.48 Vorm., 2.14 Nachm., 7.35 Abds.  
In Breslau 8.35 Vorm., 11.40 Vorm., 4.15 Nachm., 9.37 Abds.  
Nach Schmiedeberg 6.42 Vorm., 10.38 Vorm., 3.53 Nachm., 8.6 Nachm.  
In Schmiedeberg 7.44 Vorm., 11.34 Vorm., 4.52 Nachm., 9.9 Nachm.  
Von Schmiedeberg 8.4 Vorm., 10.54 Vorm., 4.10 Nachm., 9.25 Abds.

#### Ankunft in Hirschberg.

Von Berlin-Görlitz-Koblfurt-Lauban 6.22 Vorm., 8.43 Vorm., 11.56 Vorm., 3.37 Nachm., 10.53 Abends.  
Von Breslau-Glag-Sorgau-Liebau-Ruhbank 10.30 Vorm., 1.37 Nachm., 5.26 Nachm., 10.48 Abds.  
Von Schmiedeberg 8.59 Vorm., 11.50 Vorm., 5.6 Nachm., 10.29 Abds.

### Etablissemments-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das **Hôtel „zur Schneekoppe“** in Warmbrunn übernommen und heut eröffnet habe. Die Lokale sind neu renovirt und elegant eingerichtet, ich empfehle dieselbe einer geneigten Berücksichtigung. Für gute Speisen und Getränke bei civilen Preisen und aufmerkamer Bedienung werde ich stets bemüht sein Sorge, zu tragen. Warmbrunn, im April 1883.

### A. Koenig.

Trotz der höheren und noch steigenden Caffee-Preise offerire heut noch zu den alten billigen Notirungen:

Ceara-Caffee,	ungebr.	70 Pf.,	gebr.	90 Pf.,
Camp.-Caffee,	=	80 =	=	100 =
Guatemala-Caffee,	=	90 =	=	120 =
f. grüne Mall. Java,	=	100 =	=	140 =
echt Plant. Ceylon,	=	120 =	=	150 =
f. braun Menado,	=	120—140 Pf.	=	160—180 Pf.

Postcollis franco und inclusive. Besonders sind die besseren Sorten von 120 Pf. an auf vollständig reinen Geschmack probirt worden.

### Paul Spehr.